

Haushaltsrede

12. März 2025

Iris Lürken

Vorsitzende der CDU-Fraktion im Rat der Stadt Aachen

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
liebe Ratskolleginnen und Kollegen,
meine Damen und Herren,
liebe Frau Stadtdirektorin Grehling,

bevor ich in die eigentliche Haushaltsrede einsteige, möchte ich Ihnen, Frau Kämmerin, und Ihrem gesamten Team danken für den Haushaltsentwurf, mit dem Sie wieder einmal eindrucksvoll unter Beweis gestellt haben, dass Sie Ihr Handwerk beherrschen. Danken möchte ich Ihnen insbesondere dafür, dass Sie seit der Einbringung des Entwurfs nicht müde geworden sind, immer wieder zu mahnen und auf die Risiken hinzuweisen.

Wir halten diese Haushaltsreden in sehr bewegten und bewegenden Zeiten. Die Welt verändert sich komplett: in Amerika, in Europa, in unserem Land - und das merken wir auch hier in Aachen direkt vor unserer Haustür. Immer spürbarer wird: die Menschen machen sich Sorgen, haben Ängste, verlieren an Zuversicht, mitunter auch dort, wo es vielleicht gar nicht nötig wäre. Wir spüren alle, dass der Wunsch danach, dass Dinge endlich in Bewegung kommen, viele Menschen in Aachen umtreibt. Es reicht den Menschen eben nicht, nur über Veränderungen in unzähligen Runden zu philosophieren und bunte Bilder präsentiert zu bekommen.

Vor nicht allzu langer Zeit durften wir der Presse entnehmen, dass der vorliegende Haushalt der erste richtige grün-rote Haushalt sei, auf den Sie stolz sind. Er wird sogar als „politisches Manifest“ der Koalition betrachtet. Frau Brinner erklärte, es gäbe nur wenige Änderungsanträge, weil im Prinzip alles enthalten sei, was sich die Ratsmehrheit wünscht.

Genau damit fangen unsere Probleme aber an. Der Haushalt ist ja kein Wunschkonzert. Der Haushalt sollte ein Abbild dessen sein, welche Herausforderungen in der Stadt angegangen werden müssen und sollen. Er soll darstellen, dass mit Mut und Verantwortungsgefühl die richtigen Schwerpunkte gesetzt werden. Von all dem kann tatsächlich bei Ihrem Wunschkonzert keine Rede sein!

Die städtischen Aufwendungen liegen für das Jahr 2025 bei 1,3 Milliarden Euro. Erneut wurden alle, aber auch wirklich alle Register gezogen, damit der Haushalt genehmigungsfähig ist. Die Ausgleichsrücklage, die mit mehr als 40 Millionen Euro in Anspruch genommen werden muss, ist nun komplett aufgezehrt. Wir haben zukünftig keinen Cent mehr, auf den wir zurückgreifen können. Und das, obwohl wir wissen, wie risikobehaftet der Haushalt ist – mit der Grundsteuerreform, möglichen Steuerstreitigkeiten oder womit auch immer.

Wohnungsbau, Innenstadtbelebung, Haus der Neugier, das soziale Netz, Investitionen in Kitas und Schulen, Klimaschutz und Mobilitätswende, Wirtschaftsförderung, Verbesserung der Einnahmen und Einsparungen. Das sind Ihre Schwerpunkte.

Meine Damen und Herren, Schwerpunktsetzung sieht anders aus. Was soll denn von diesen zehn Punkten Ihr Schwerpunkt sein. Alles gleichzeitig?

Schauen wir uns Ihre Schwerpunkte mal genauer an:

Allein die Gründung einer neuen Wohnungsbaugesellschaft, die im Haushalt steht, soll den sozialen Wohnungsbau retten, so dass schnellstmöglich neue, konkrete Projekte geschaffen werden können. Glauben Sie wirklich, dass Sie mit der Gründung der Gesellschaft auch nur ein einziges Projekt in diesem Jahr umgesetzt bekommen? Wir befürchten eher, dass vorläufig nur Personalkosten anfallen, Räume angemietet werden, riesige Überbau- und Overheadkosten entstehen, bevor auch nur ein qm neuer Wohnraum geplant wird. Ist das Ihr Turbo? Erst einmal sachfremde Kosten und neues Personal zu produzieren? Die CDU glaubt nicht, dass dies die Lösung sein wird. Wir setzen darauf, direkt in den Wohnungsbau zu investieren. Wir werden Ihnen gerne dabei helfen und zeigen, wie das besser gehen kann.

Wenn Ihnen unsere Vorschläge gefallen, werden Sie die Ideen sowieso als Ihre eigenen verkaufen und sich dafür feiern lassen – mal wieder: Ob es das Projekt Ladenliebe ist, unser Haushaltsantrag aus Corona Zeiten, der Mängelmelder, das Housing First Konzept gegen Obdachlosigkeit oder unser Antrag zur Einschränkung der aggressiven Bettelerei. Wir werden dann aber schon dafür sorgen, dass die Federn auf unserem Hut bleiben.

Innenstadtbelebung ist ebenfalls eine große Herausforderung. Was besonders kreativ und gut geht in dieser Stadt sind immer wieder neue Projekte, neue Projektleiter und wohlklingende Namen. Die Leute wollen aber nicht schöne Namen lesen und am Ende sehen, dass nur ein paar ramschige Holzpaletten dabei rumkommen. An keiner Stelle in dieser Innenstadt wurde spürbar die Aufenthaltsqualität so verändert wie in Ihren ganzen Programmen versprochen. Wo bitte, ist denn die klimaangepasste Stadt, in der Menschen sich gerne aufhalten, weil es Schattenplätze und Wasser gibt? Wo Bäume stehen und man gerne bummelt, sich trifft und einfach nur anhält und die Stadt genießt? Wir wissen doch, was die Menschen sich wünschen und wie man die Stadt zu einer Stadt für alle machen kann. Warum machen Sie das nicht?

Warum machen Sie den Menschen vor, dass die neu eingerichteten 1,5 Stellen im Haushalt für den neuen Projektleiter des Bushofs unmittelbar zur Innenstadtbelebung beitragen? Glauben Sie das wirklich? Wir glauben das nicht, aber es passt zu dem, was wir leider so häufig erleben. Es werden Menschen eingestellt für Projekte, die es noch nicht gibt, Kosten produziert und doppelte Strukturen geschaffen.

Kommen wir jetzt zum sozialen Netz. Sie erklären, dass trotz aller Investitionen das soziale Netz erhalten bleibe. Das muss es auch. Es ist eine Pflichtaufgabe. Es geht hier um Menschen, die dringend auf dieses Netz angewiesen sind und auf keinen Fall darauf verzichten können.

Deshalb freut es uns, dass Sie endlich das System der Städteregion übernehmen und eine Dynamisierung der Zuschüsse einführen wollen. Es ist ja nichts Neues- im Bereich der Jugendhilfe gibt es das schließlich schon lange.

Investitionen in Kitas und Schulen werden mit 12 Millionen Euro von Ihnen gefördert. Die Zahlen allein führen allerdings nicht dazu, dass auch nur eine Sanierung gestemmt ist. Wichtig wäre eine über die Umstellung von G8 auf G9 hinausgehende, realistische Planung dessen, was praktisch umsetzbar ist.

Und dass ist dann auch der Schlüsselsatz für den Bereich Klimaschutz und Mobilitätswende. 134 Millionen Euro sind in den nächsten vier Jahren im Haushalt veranschlagt. 4 Millionen wollen Sie in die energetische Sanierung der städtischen Gebäude stecken. Wie belastbar ist denn diese Zahl? Vor einem halben Jahr mussten wir erfahren, dass wir überhaupt keine Übersicht über den genauen Zustand unserer städtischen Gebäude haben, weder zu Heizungsanlagen, Baujahr, Sanierung von Fenstern, Fassaden und Dächern. Überblick stelle ich mir anders vor, realistische Planung auch. Man könnte den Eindruck gewinnen, dass Sie tatsächlich glauben, mit jeder Million, die Sie in diese Bereiche einstellen, schon etwas erreicht zu haben.

Zur Mobilitätswende erklären Sie, dass sie dabei voll auf die Regiotram setzen. Das Problem ist nur, dass die in den nächsten 10 Jahren wohl noch nicht fahren wird. Solange machen Sie nichts? Außer Schleifenlösungen, zu der dann die Beschilderungen fehlen oder wenn sie endlich angebracht wurden, selbst Fahrlehrer sie kaum verstehen? Ok, das erklärt dann auch, warum Sie Millionenbeträge im ÖPNV einkürzen, die Busgutachten in der Schublade liegen, wir auf den Hauptachsen weder intelligente Ampelschaltungen finden, noch Busse in Mittelspurlagen fahren, das P & R Konzept genau so wenig angepackt wird wie die Einführung eines Marktliners. Sie schaffen einfach keine attraktiven Angebote, die die Leute zu einer Änderung ihres Mobilitätsverhaltens veranlassen könnten. Ihre Mobilitätshubs sind allen Ernstes Hinweisschilder auf Umtiegsmöglichkeiten, die es nicht gibt. Aber Sie haben zu Genüge gezeigt, wie Sie sich die Mobilitätswende in Aachen vorstellen. Rotmarkierungen für die Quote, Poller ohne Ende, oder einfach mal die Durchfahrt sperren. Ihr Satz, Frau Keupen, Sie hätten noch viel vor, klingt da schon fast wie eine Drohung.

Zur Wirtschaftsförderung führen Sie aus, dass es wichtig sei, dass die lokale Wirtschaft funktioniere. Deshalb müsse man alles tun, um sie zu unterstützen. Die Unternehmen hätten zu kämpfen. Wo ist Ihre Unterstützung in diesem Haushalt? Die IHK hat uns mehrfach deutlich zu verstehen gegeben, was sich in Aachen verändern muss, damit Wirtschaft auch wieder wirtschaften kann. Hierzu gehören die Digitalisierung, die Verschlinkung und Beschleunigung von Prozessen und die Einrichtung einer Clearingstelle, damit Unternehmen nicht ständig von Pontius zu Pilatus geschickt werden. Wir wollen eine wirkliche Wirtschaftsförderung unter Aufbietung aller Möglichkeiten.

Keine Priorität hat bei Ihnen offenbar der Tourismus. Diesen beschädigen Sie durch eine deutliche Einschränkung der Öffnungszeiten unserer Museen. Damit fällt ein Besuch in Aachen bei Regen buchstäblich ins Wasser – das zumindest ist die Rückmeldung des ats, die wir dazu erhalten haben. Es zeigt aber auch, dass Ihnen die institutionelle Kultur in Aachen wohl schlicht egal ist, ebenso wie die Abstimmung mit langjährigen Partnerinnen und Partnern.

Um den Haushalt zu verbessern, möchten Sie die Einnahmesituation verbessern. Meine Damen und Herren, wir haben aber kein Einnahmeproblem, Sie haben ein Ausgabeproblem. Sie versuchen nun, mit der Einführung der Grundsteuer C die Einnahmesituation ab 2026 zu verbessern. Die Verwaltung rät Ihnen dringend davon ab. Aber Sie, liebe grün-rote Ratsmehrheit, sehen damit eine Verbesserung des Haushaltes ab 2026 um eine halbe Million Euro. Sie übersehen dabei aber, dass Sie im Gegenzug aufgrund der Klageanfälligkeit dieser Steuer ein entsprechendes Risiko in den Haushalt einstellen müssten. Vom Personalmehraufwand in diesem Zusammenhang reden Sie erst gar nicht.

Auch wünschen Sie sich von der Verwaltung eine Priorisierung der Investitionen. Sie, als gestaltende Mehrheit, hätten sich die Liste der Investitionsvorhaben vornehmen und dort Prioritäten setzen müssen – so, wie es die Kämmerin Jahr für Jahr immer nachdrücklicher eingefordert hat. Sie wollen aber gar keine Verantwortung übernehmen und haben darum der Verwaltung den Auftrag gegeben, ein Investitionscontrolling einzuführen. Eine bessere Übersicht über die Kosten geplanter Projekte ist sicher hilfreich und erforderlich. Auch eine Anpassung an den tatsächlichen Kostenaufwand, der ja noch gar nicht eingepreist ist. Aber es ist nicht das, was Sie hätten machen sollen: nämlich die Projekte streichen oder zurückstellen, die in der nächsten Zeit keine Aussicht auf Umsetzung haben. Es ist schlicht ein Feigenblatt, eine Ausrede. Sie haben sich gedrückt und ihren Job nicht gemacht. Wir haben Ihnen oft genug angeboten, das gemeinsam zu machen. Sie haben dieses Angebot jedes Mal mit einem Hauch von Arroganz in den Wind geschlagen. Das kann man so machen, dann muss man aber auch mit der Kritik leben.

Die Jahre 2025 und 2027 sind so haarscharf an der Abbruchkante, dass ein Windstoß reicht, um abzustürzen. Denn 2026 ist der Eigenkapitalverzehr bereits jenseits der 5 % Grenze. Noch im bündelnden Finanzausschuss haben Sie sich bemüht, auch in den anderen Jahren möglichst nah an diese Grenze zu kommen. In dieser finalen Sitzung, in der eigentlich nur noch die Beschlüsse der Ausschüsse glattgezogen werden, haben Sie noch einmal nachgelegt und hanebüchene Ideen eingebracht, ohne dass diese in den Fachausschüssen auch nur ansatzweise besprochen worden sind, ohne dass es dazu inhaltliche Beschlüsse gibt, ohne dass es belastbare Aussagen zu den tatsächlichen Kosten gibt. Sie werfen einfach mal etwas in den Raum und hoffen auf das Beste.

Man könnte fast meinen, die grün-rote Ratsmehrheit genießt den Nervenkitzel und riskiert den Ritt in das Haushaltssicherungskonzept. Spätestens mit dem Tarifabschluss werden wir auch die erste Haushaltssperre erleben.

Immer und immer wieder haben wir in den letzten Jahren auf die Risiken für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger hingewiesen. Doch Ihnen scheint das völlig egal zu sein. Wie soll man sonst Ihren aktuellen Haushaltsantrag zum Haus der Neugier verstehen? Vor nicht einmal einem Monat haben wir uns alle noch in die Hand versprochen, bei diesem größten Projekt aller Zeiten keine Extras, keine Sonderwünsche, keine Sperenzchen irgendeiner Art zu wagen.

Aber Sie haben in ihrer Weisheit beschlossen, dass es doch noch ein Zückerchen zwischendurch braucht, eine "Bespielung" der Baustelle. Darüber hinaus macht man sich bereits Gedanken über die künstlerische Leitung für ein Haus, das sich derzeit noch im Rohbau befindet und für das noch keine antragsreife Bauplanung vorliegt. Sie lernen es einfach nicht! Wie sollen wir uns denn bei solchen Aktionen auf ihre Zusagen verlassen? Viel wichtiger noch: wie soll sich die Verwaltung auf Sie verlassen? Wenn Sie heute das eine beschließen und morgen das andere gilt?

Das Kernproblem ihrer gesamten Politik bleibt, dass Sie nicht in Realitäten, sondern in Visionen denken. Das ist ja auch viel schöner. Das ist aber eine Traumwelt, das ist Wunschdenken. Das hat nichts mit dem zu tun, was in Aachen Tag für Tag passiert. Denn die Folge davon ist, dass Sie ständig den zweiten Schritt vor dem Ersten machen. Sie haben den Teig für die Torte noch nicht fertig, sind aber schon beim Verzieren. Dabei wäre es doch gerade für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt so wichtig, erst einmal die Basics hinzubekommen.

Zu den Basics gehört für uns auch ein Bürgerservice, bei dem man einen Termin bekommt. Da hilft es auch nicht, dass im OB-Büro eine Beauftragte für kommunale Entwicklungspolitik andere Länder bei Fragen der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes berät, es aber nicht möglich scheint, zeitnah einen Termin für einen neuen Personalausweis zu bekommen. Hier hätten wir uns eine viel stärkere Unterstützung für diesen Bereich gewünscht, sowohl in digitaler als auch in personeller Hinsicht.

Alle Mitarbeitenden der Verwaltung arbeiten tagtäglich gut und sicher auch gerne für unsere Stadt. Das hat die Mitarbeitendenbefragung auch gezeigt. Aber gerade die Führungsebene weiß das nicht zu schätzen, es besteht eine erhebliche Distanz. Es braucht attraktive Rahmenbedingungen, in denen Menschen sich wertgeschätzt und von ihren obersten Führungskräften verstanden und unterstützt fühlen. Das alles hat unter dieser Oberbürgermeisterin augenscheinlich keine Priorität. Ursprünglich sollte das Ergebnis der Umfrage nur im nicht-öffentlichen Teil des PVA behandelt werden. Ernsthaft wurde versucht, den Ratsleuten zu verbieten, über die Ergebnisse zu sprechen. Undemokratischer geht es wohl kaum. Wo bitte sind im Haushalt die Maßnahmen erkennbar, mit denen Sie endlich den Mitarbeitenden den Rücken stärken? Wie wollen Sie die Führungskultur verändern und nicht nur die Dinge wieder schönreden? Ein Mitarbeitendenfest alle paar Jahre reicht da wohl nicht.

Kommen wir noch einmal zurück auf die Basics. Diese findet man zuhauf an vielen Stellen. Zum Beispiel auf der ständig anwachsenden Liste der Kleinmaßnahmen! Aber diese gehört wohl nicht zu den Prioritäten der Oberbürgermeisterin und ihrer grün-roten Ratsmehrheit. Worüber reden wir hier? Über nicht vorhandene Querungshilfen, abgesackte Bordsteine, fehlende Beleuchtung, um nur einige zu nennen. Insgesamt 150 notwendige Maßnahmen füllen diese Liste, umgesetzt wurden im letzten Jahr lediglich sieben! Während unangetastete Investitionsmillionen einfach weitergeschoben werden, könnte hier mit wenig Geld schnell und einfach ein echter Beitrag zur Verkehrssicherheit und Barrierefreiheit geleistet werden. Vielleicht nicht so spektakulär in der Außenwirkung, aber echte Verbesserungen für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt. Weil Sie die Liste über Jahre nicht abgearbeitet bekommen, haben wir dazu einen Antrag gestellt, der zeigt, wie man mit gutem Willen zeitnah die Maßnahmen umsetzen kann.

Meine Damen und Herren, die Welt verändert sich und wir uns mit ihr. Wir sind uns einig darin, dass wir auf dem Weg in die Zukunft diese Veränderungen mutig angehen müssen. An den Zielen wie soziale Sicherheit, Klimaschutz, Entwicklung der Stadt und ihrer Verwaltung kann dabei eigentlich kein Zweifel bestehen. Sie zeigen aber, dass Sie keine einzige dieser Herausforderungen wirklich angehen. Es stockt und stottert an allen Ecken und Enden, außer bei den tollen Namen, bunten Bildern, leeren Versprechungen und explodierenden Kosten.

Das, meine Damen und Herren, ist nicht die Veränderung, die wir brauchen. Der Weg, die Herausforderungen unserer Zeit anzugehen, muss sich substanziell ändern. Ihr Mut ist der Mut zu Schulden und zu Planungen, die schon an der Kraft dessen, was die Verwaltung tatsächlich zu leisten imstande ist, zerschellen, spätestens aber am nächsten Gericht oder an der Lebensrealität.

Noch nie in der Geschichte des städtischen Haushaltes mussten so viele aufgrund der Ideologie von so wenigen so viel ertragen.

Aachen hat mehr verdient, mehr echte Ideen, mehr Ehrlichkeit und mehr Umsetzung.

Deswegen werden wir diesem Haushalt nicht zustimmen.